

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Eingiges amtliches Verfündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Posten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 224

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 25. September 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Franz Schödel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung zur Änderung der Verordnung über Wein
vom 31. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 751).

Vom 31. August 1918. (Reichs-Gesetzbl. S. 1092.)

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) / 18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) wird verordnet:

Artikel 1.

§ 3 der Verordnung über Wein vom 31. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 751 — Sammlung Nr. 719 —) erhält folgende Fassung:

„Kaufverträge über noch nicht vom Stod getrennte Weintrauben sowie über Traubenmaische, Traubenmost oder Wein neuer Ernte dürfen bis zu dem Tage, an dem die amtliche Bekanntgabe des Beginns der Lese in der Gemarkung ergeht, in der der Wein wächst, nicht abgeschlossen werden. Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen über die amtliche Bekanntgabe des Beginns der Lese treffen.“

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem 4. September 1918 in Kraft.

Verträge der im Artikel 1 bezeichneten Art, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen sind, sind nichtig.

Berlin, den 31. August 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

Bekanntmachung.

Über Erzeugerhöchstpreise für Kürbis und Meerrettich.

Vom 5. September 1918. (Deutscher Reichsanz. Nr. 210.)
Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Der Preis für folgende inländische Gemüse darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Pfund nicht übersteigen:

1. für Kürbis	0,10 „
2. für Meerrettich:	
a) wenn 100 Stangen mehr als 50 Pfund wiegen, bis 31. Dezember 1918	0,40 „
vom 1. Januar bis 30. April 1919	0,45 „
später	0,50 „
b) wenn 100 Stangen mehr als 35 Pfund wiegen, bis 31. Dezember 1918	0,30 „
vom 1. Januar bis 28. Februar 1919	0,35 „
später	0,40 „
c) für leichtere Ware	0,20 „

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt drei Tage nach der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. September 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Betrifft: Verwendung von Saatgut.

Nach § 8 der Reichssaatverordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918, Reichs-Gesetzblatt S. 434, dürfen zur Aussaat folgende Saatgutmengen auf das Hektar verwendet werden:

Bei Winterroggen bis zu 155 kg.,
bei Sommerroggen bis zu 160 kg.,
bei Winterweizen bis zu 190 kg.,
bei Sommerweizen bis zu 185 kg.,
bei Spelz bis zu 210 kg.,
bei Gerste bis zu 160 kg.,
bei Hafer bis zu 150 kg.,
bei Mais bis zu 150 kg.,
bei Erbsen einchl. Futtererbsen aller Art und an Bohnen bis zu 200 kg.,
bei großen Viktoriaerbsen und an Ackerbohnen bis zu 300 kg.,
bei Linen bis zu 100 kg.,
bei Saubinden bis zu 100 kg.,
bei Lupinen bis zu 200 kg.,
bei Buchweizen bis zu 100 kg.,
bei Hirse bis zu 30 kg.

Auf Antrag hat der Herr Oberpräsident genehmigt, daß in den Gemeinden: Perg, Bettendorf, Vogel, Bornich, Buch, Eschdorf, Gauh, Dachsenhausen, Dahlenheim, Dietrichsdorf, Dörsch, Ehr, Endlichhofen, Eschbach, Gemmerich, Himmighofen, Hinterwald, Holzhausen, Hünzel, Kehlbad, Lautert, Lipporn, Orlershausen, Münchendorf, Nafstätten, Niederwallmenach, Oberbachheim, Oberlahnstein (die Höfe Kirchheimerborn, Hof Deutschherrnhütte, Hof Buchholz u. Hof Dörthel), Obertiefenbach, Oberwallmenach, Oelberg, Orlerspai, (die Höfe Kallenborn, Neuborn, Erlensborn, Dachsenborn und Bachelborn), Piffthofen, Prath, Reigen-

hain, Mettershain, Ruppertsborn, Sauerthal (Sauerbergerhof), Strath, Weidenbach, Wolfel, Welterod, Weyer, Wintterbach, die eine Höhenlage über 330 Meter haben

an Winterroggen 170,5 kg.,
an Sommerroggen 176 kg.,
an Winterweizen 200 kg.,
an Sommerweizen 200 kg.,
an Gerste 176 kg.,
an Hafer 200 kg.,

im Kleinbetrieb und bei Handsaat auf das Hektar Saatgut verwendet werden darf. Da hiernach alle übrigen Gemeinden mit den vorstehend aufgeführten allgemeinen Saatgutmengen auskommen müssen, ist eine sorgfältige Auswahl und Zubereitung des Saatgutes dringend notwendig.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die hiernach zugelassenen Saatgutmengen sofort in den Gemeinden bekanntzugeben und für eine genaue Durchführung der erlassenen Bestimmungen zu sorgen.

St. Goarshausen, den 23. September 1918.

Der L. Landrat.

Dr. Wolff, Regierungsrat.

Landwirte, betreibt Saatgutwechsel!

Zur Erzielung möglichst hoher Ernteerträge ist ein öfterer Saatgutwechsel, d. i. die Verwendung hochgezüchteter ertragreicher Pflanzenarten unerlässlich. Wer hohe Ernten erzielen will, muß wenigstens alle drei Jahre Saatgut bewährter ertragreicher Räumungen einführen, sei es durch Bezug von Originalsaatgut oder von 1. Abfaat aus anerkannten Saatgutwirtschaften. Die vorteilhafteste Verwendung erstklassigen Saat- bzw. Pflanzgutes zeigte sich besonders im laufenden Erntejahr sowohl im Stande der Brotgetreidefrucht, wie auch bei den Kartoffeln und nur zu oft konnte man die Meinung hören, daß die kleine Mehrausgabe für erstklassiges Saatgut sich durch den höheren Ertrag reichlich bezahlt gemacht habe. Dringend zu wünschen ist es, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit des öfteren Saatgutwechsels in immer weitere Kreise dringt, denn ganz ohne Zweifel können die Durchschnitts- und somit die Gesamt-Ernteerträge durch Verwendung erstklassigen Saatgutes noch erheblich gesteigert werden.

Bei der diesjährigen starken Nachfrage nach erstklassigem Saatgetreide ist sofortige Bestellung, am besten gemeinschaftlich durch Vermittlung des Nassauischen Saatanwerens in Idstein geboten.

St. Goarshausen, den 20. September 1918.

Die Kreiskornstelle.

Dr. Pfeifer.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier 24. Sept. Amtlich.

Woklicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Dignuiden und nordwestlich von Dvern machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nördlich von Moeuvres wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanalabschnitt südlich von Arlaug gesteigert.

Heeresgruppe Vosges.

In örtlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Bis ers-Buislain und westlich von Epehy Teile der in den letzten Kämpfen in Feindes Hand verbliebenen Grabenstöße wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstöße des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen dem Omignonbach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Rumes errang seinen 41. Lusttag.

Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen.

Lebhafte Erkundungstätigkeit in der Champagne.

Der erste Generalquartiermeister: Bubendorff.

Der neunte Gang

zu den Altären des Vaterlandes!

Leg dein Scherflein in die Opferkassen!

Die anderen,

Größere wie Du, Herrliche, Glorreiche, füllten sie mit ihrem Blute.

Cie zu ehren, gib zur „Neunten“.

Der Österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 24. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Südfont Artillerie- und Patrouillen-kämpfe. Auf der Hochfläche zwischen Canova und Monie di Val Bella setzten unsere Gegner gestern zu neuerlichen Angriffen an. Am Monte Sismol, gegen den der Feind kein unterstützendes Artilleriefeuer zur größten Festigkeit steigerte, glückte es französischen und italienischen Sturmabteilungen in unsere Linie einzudringen. Ein Gegenstoß trieb den Feind in seine Gräben zurück. Annäherungsversuche gegen unsere Stellung nördlich des Monte Tomba wurden abgewiesen. An der Westfront und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesbericht des Admirals.

Berlin, 23. Sept. (Amtlich.) Auf dem Mittelmeerkriegsschauplatz versenken unsere U-Boote 20 000 BRT. Schiffsraum, darunter einen französischen Truppentransportdampfer nahe der französischen Küste.

Der Chef des Admirals des Meeres.

Deutsch-türkische Vereinbarung.

Berlin, 23. Sept. Die Verhandlungen, die zwischen der deutschen Regierung und dem türkischen Großwesir Talaat Pascha als Vertreter der verbündeten türkischen Regierung seit dem 7. September geführt wurden, haben heute zum Abschluß einer Vereinbarung geführt, die vom Standpunkt beider Staaten als durchaus befriedigend bezeichnet werden muß.

Die Kriegsgegnerschaft in Irland.

Rotterdam, 24. Sept. „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus London: Man erwartet, daß beim Wiederauftritt des Parlaments am 12. Oktober eine königliche Verordnung zur Einführung der Dienstpflicht in Irland erlassen wird, die, wenn das Parlament nicht dagegen auftritt, 14 Tage danach in Kraft treten wird. Die freiwillige Rekrutierung ist vollständig mißlungen und hat statt der erwarteten 50 000 Mann nur 7000 ergeben. Der lokale Teil Irlands, die Ulstergrafschaft, ist ebenso hinter den Erwartungen zurückgeblieben wie das unionistische Irland.

Wilson für den Genidgang.

Haag, 21. Sept. Der „Matin“ schreibt aus Washington: Präsident Wilson hat anlässlich der Antwort an Österreich zahlreiche Besuche amerikanischer Politiker und Mitglieder des diplomatischen Korps der Verbündeten empfangen. Wilson habe u. a. erklärt, daß er es für unbedingt nötig erachte, alle neuen Verträge pazifistischer Propaganda kurzer Hand zu vereiteln. Er sagte:

„Wir haben einen vollständigen Sieg nötig und Besprechungen können nicht zugelassen werden. Selbst, wenn Österreich morgen zu mir käme und sagen würde, es nähme die 14 Punkte meines formulierten Friedensprogramms an, würde ich auf diesem Standpunkt verharren. Wir können den Worten des Feindes nicht glauben. Wir haben ein anderes nötig, als das Gelöbnis ihrer Worte. Der Feind muß in die Unmöglichkeit verlegt werden, seine Worte zu brechen.“

Der „Matin“ fügt hinzu: „Alle Verbündeten müssen in ihren Erklärungen übereinstimmen. In der Tat wird kein Vertrag mit dem Feinde Wert haben, wenn er nicht stark genug ist, um nicht zertrüffelt werden zu können.“

Das neue japanische Kabinett.

Basel, 23. Sept. Zum Nachfolger Terantischi wurde Marquis Saionji ernannt. Dieser ist ein Schüler französischer Geistes; seine Ernennung bedeutet in außenpolitischer Beziehung die erneute Betonung des Freundschaftsverhältnisses Japans zur Entente.

Der bestrafte Kronprinz von Rumänien.

Jassy, 24. Sept. Amtlich. Kronprinz Karl ist vom König als Oberbefehlshaber der Armee wegen Vergehens gegen die militärischen Vorschriften mit 45 Tagen strenger Arrest bestraft worden. Der Strafvollzug hat bereits gestern begonnen. Die mit diesem Vergehen in Verbindung stehenden Handlungen werden zunächst auf ihre Gültigkeit geprüft, um die Folgen beurteilen zu können. Dann werden Maßnahmen ergriffen werden, wie es die Interessen des Landes und die der Dynastie erfordern.

Die Zentrumsfraktion einmütig für Hertling.

Berlin, 23. Sept. Die Zentrumsfraktion des Reichstages besprach sich heute in mehrstündigen Verhandlungen über die schwebenden Fragen der inneren und äußeren Politik. Es kam, wie man der „Kölnischen Volkszeitung“ meldet, die einmütige Anschauung zum Ausdruck, daß für die Zentrumsfraktion keinerlei Anlaß zu irgend-einer Aktion gegen den Reichskanzler und die Regierung vorliegt. Die Zentrumsfraktion wird ihre Hand zum Sturz des Grafen Hertling nicht bieten.

Der Reichskanzler im Reichstagshauptauschuß.

Der Reichskanzler führte folgendes aus:

„Meine Herren! Der Auschuß ist zusammengetreten, um in der ersten Lage, in der wir uns zurzeit befinden, von der Reichsleitung Auskunft über eine Reihe schwerwiegender Fragen zu erhalten und dieselben mit den Regierungsvorstößen zu besprechen. Dieser Wunsch ist durchaus begründet. Wir werden ihm nach Möglichkeit entgegenkommen. Zunächst möchte ich mir aber gestatten, einige allgemeine Bemerkungen voranzuschicken.“

Meine Herren! Wie Ihnen bekannt, hat sich weitere Kreise der Bevölkerung eine tiefgehende Verstimmung bemächtigt. Der letzte Grund dafür ist der Druck, welchen der furchtbare, nun schon mehr als vier Jahre währende Krieg verursacht, alle Velden und Entbehrungen, die er zur Folge hatte, und die Opfer, die er allen Ständen, allen Familien und mehr oder weniger jedem Einzelnen auferlegt. Ich denke nicht daran, diesen Druck durch Worte verringern zu wollen. Aber, meine Herren, wenn die Mißstimmung durch unsere gegenwärtige militärische Lage und durch die

Ereignisse an der Westfront

beeinträchtigt ist, so muß ich ohne den zu erwartenden Mitteilungen des Vertreters des Kriegsministeriums vorgreifen zu wollen, mit allem Nachdruck erklären, daß sie weit über das berechnete Maß hinausgeht. Gewiß, meine Herren, unsere letzte, großangelegte Offensive hat uns nicht den erhofften Erfolg gebracht; das muß ohne weiteres gegeben werden. Die Heeresleitung hat sich veranlaßt gesehen, unsere weit vorgeschobenen Linien auf die sogenannte Siegfriedstellung zurückzunehmen. Die Lage ist ernst, aber wir haben

keinen Grund, Kleinmützig

zu sein. Wir haben schon Schwereres durchgemacht. Denken Sie an den Sommer 1916, als die Verdunsoffensive scheiterte, als an der Somme die heftigsten Kämpfe und im Osten die Massenanstürme Brusilows stattfanden, welche die bekannten ungünstigen Rückwirkungen an der österreichisch-italienischen Front nach sich zogen und nun auch noch Rumänien in den Krieg eintrat. Damals haben wir den Mut nicht verloren, sondern den Feinden, die uns am Ende wähnten, gezeigt, was entschlossener Siegeswille vermag.

Und wie sieht es heute?

Wir haben Frieden mit Rußland und Rumänien. Und wenn auch die Verhältnisse im ehemaligen russischen Reich noch nicht geklärt sind, und die Zukunft unsicher erscheint, so ist doch für uns die frühere Bedrohung von zwei Seiten in Fortfall gekommen, und ein beträchtlicher Teil unserer vormaligen Ostarmee kann jetzt im Westen verwandt werden. Die österreichisch-ungarische Armee hält weite Strecken italienischen Gebietes besetzt und behauptet dort unsere Truppen die von Franzosen, Engländern und Amerikanern unternommenen, mit modernen Kampfmitteln unterstützten Vorstöße zurück.

Der alte Geist

ist in ihnen lebendig. Das haben die Ereignisse der letzten vergangenen Tage deutlich erkennen lassen. Die hartnäckigen Durchbruchversuche des Feindes werden scheitern. Des Vaterlandes treue Söhne wehren ihm todesmutig das Eindringen. Und da sollten wir verzagt werden, sollten wir vergessen, was früher geschehen ist? Sollten wir da den Männern, die in den vergangenen Jahren uns von Sieg zu Sieg führten nicht mehr das alte Vertrauen entgegenbringen, weil einer der Wechselfälle eingetreten ist, wie sie die Kriege jederzeit mit sich bringen? Nein, meine Herren, das wäre unmännlicher Kleinmut, schäblicher Undank. Unsere Feldherren, Hindenburg und Ludendorff, werden sich wie jeder früheren so auch der gegenwärtigen Lage gewachsen zeigen, und der vorläufige Siegesjubiläum unserer Feinde wird bald wieder abflauen.

Heer und Heimat

gehören zusammen. Ich habe auch bei früheren Gelegenheiten nicht versäumt, wie dem Volke in Waffen, so dem Volke in der Heimat meine Bewunderung und meine Hochachtung auszusprechen. Gewiß, die laute Begeisterung, wie sie die Augusttage 1914 erfüllt hat, konnte nicht vorhalten, aber die feste Entschlossenheit, auszuharren bis zum Ende, die wird allen Schwankungen und Erschütterungen zum Trotz fortbestehen. Die Väter und Mütter in der Heimat werden ihre Söhne, Satten und Brüder da draußen im Felde nicht im Stiche lassen gerade jetzt, wo es auf's Ganze geht.

Wir haben den Krieg vom ersten Tage an als einen Verteidigungskrieg aufgefaßt.

Nur um unserer Verteidigung willen

sind wir in Belgien eingerückt. Ich betone das um so energischer angesichts des schändlichen Mißbrauchs, der bis in die letzten Tagen hinein mit dem bekannten Worte des damaligen Herrn Reichskanzlers getrieben wurde. Als wir in Belgien einrückten, haben wir geschriebenes Recht verlegt. Aber es gibt wie für den einzelnen, so auch

für die Staaten ein anderes Recht,

das ist das Recht der Selbstverteidigung und der Notwehr. Wir hatten Grund zu der Annahme, daß, wenn wir nicht rasch feien, der Feind, uns zuvorkommen und bei uns einrücken würde. Nachträglich haben wir dann aus belgischen Archiven erfahren,

wie bedenklich es längt vor dem Ausbruch des Krieges

um die belgische Neutralität bestellt war. Und hatten wir nicht vor dem notgedrungenen Einmarsch in Belgien die Friedenshand geboten und uns bei Zusage der Neutralität anheischig gemacht, für die durch unsere militärischen Maßregeln entstandenen Schäden aufzukommen? Wir haben das gleiche Angebot zum zweiten Male nach der Einnahme von Lüttich gemacht.

Aber die belgische Regierung

wollte nichts davon wissen und schloß sich dem Bunde unserer Feinde an. Um unsere Verteidigung allein hat es sich bei allen weiteren Kämpfen gehandelt. Wir mußten uns im Osten der gewaltigen russischen Heeresmassen erwehren, die verständig in Ostpreußen eingedrungen waren, sie in harten Kämpfen in ihre Grenzen zurückweisen und sie dann Schulter an Schulter mit unseren treuen Verbündeten am weiteren Vordringen hindern. Ebenso kämpften wir im Süden an der Seite der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen das treulose Italien. Und in Frankreich, das nunmehr der hauptsächlichste Kriegsschauplatz geworden ist, haben wir nie ein Hehl daraus gemacht, daß uns jeder Gedanke an Eroberungen fernliegt.

Wie aber stehen die Dinge

auf der Gegenseite?

Wenn man den Auslassungen der Feinde, den amtlichen und außeramtlichen Glauben schenken wollte, so ginge ihr Wille nur dahin, das in frevelhaftem Uebermut die Welt-hegemonie anstrebende Deutschland zurückzuweisen und für Freiheit und Gerechtigkeit gegen den deutschen Imperialismus und preußischen Militarismus zu kämpfen. Wir wissen es besser.

Vorbereitet wurde der Weltkrieg

schon vor Jahren durch die bekannte Einkreisungspolitik König Eduards. In Frankreich entstand eine ausgedehnte Kriegsliteratur, die in Militärfachblättern wie in Einzeldarstellungen auf einen bevorstehenden Krieg mit Deutschland hinwies. Der Einfluß Österreich-Ungarns auf dem Balkan sollte ausgeschaltet werden. So verlangte es das russische Expansionsbestreben und die panslawistische Idee, und nicht „die preussische Militärpartei“ hat die Fadel an den Faden gelegt, sondern während der deutsche Kaiser bis zum letzten Augenblick bemüht war, den Frieden aufrecht zu erhalten, hat die russische Militärpartei gegen den Willen des schwachen Zaren die Mobilisierung durchgesetzt und damit den Krieg unabweidbar gemacht. Das haben die

Äkten des Ruchomlinowprozesses

jedem, der sehen will, deutlich gezeigt. Wir können dem Urteil der Nachwelt ruhig entgegengehen. Für die Gegenwart freilich haben die feindlichen Nachhaken es verstanden, durch einen unerhörten Feldzug der

Lüge und Verleumdung

die Wahrheit zu verdunkeln.

Was durch das gesprochene oder das geschriebene Wort nicht erreicht wurde, mußte durch bildliche Darstellungen ersetzt werden, Ergebnisse einer

geradezu teuflischen Phantasie

von der man sich mit Entsetzen und Ekel abwendet. Aber der Zweck ist erreicht. In der feindlichen Bevölkerung ist der Haß gegen die Mittelmächte, insbesondere gegen Deutschland entfacht, der alle Vernunft aufhebt und jedes gerechte Urteil ersticht. Sie haben alle die

jüngste Rede Clemenceaus

gelesen, die an fanatischem Haß und an Rohheit der Gesinnung alles bisher Gelesene zu übertreffen schien. Aber in Amerika hat sie, wie die zu uns herüberklingenden Kundgebungen beweisen, vielstimmiges Echo gefunden. In den

Vereinigten Staaten ist der wildeste Kriegstaukel

im Gange. Man berauscht sich an dem Gedanken, daß Amerika den geknechteten Völkern Mitteleuropas die Segnungen moderner freier Kultur bringen müsse und erfreut sich ungleich der vielen Millionen, die die Kriegsrüstungen in die Taschen der Geschäftsleute fließen lassen. Theorie und Praxis sind eben verschiedene Dinge. Auch das alte Wort vom Splitter im fremden und vom Balken im eigenen Auge bewahrheitet sich immer wieder in den Nachschüssen der Entente. Sie findet kein Ende in der Verurteilung unseres Einmarsches in Belgien. Ueber die

Vergewaltigung Griechenlands

aber, die Einmischung in die inneren Verhältnisse des Landes, die erzwungene Abdankung des Königs geht sie als an etwas Selbstverständlichem ruhig vorüber. Sie behauptet für den Schutz der unterdrückten Nationen einzutreten. Die Jahrhunderte alten und berechtigten Beschwerden

Irlands

finden aber nirgendwo Gehör. Auch in Nordamerika nicht, wo man doch durch die zahlreichen irischen Auswanderer darüber unterrichtet ist. Und die englische Regierung, die mit besonderer Vorliebe Worte von Recht und Gerechtigkeit im Munde führt, hat es ganz neuerlich damit vereinbar gefunden, das zusammenhängende

Gefindel der Tschecho-Slowaken

als kriegsführende Macht anzusehen. Und wie wird sich dem gegenüber das

deutsche Volk verhalten?

Wird es etwa angstvoll um Gnade flehen? Nein, meine Herren, es wird eingedenk seiner großen Vergangenheit und seiner noch größeren Mission in die Zukunft aufricht stehen bleiben und nicht zu Kreuze kriechen. Die Lage ist ernst, aber zu tiefer Mißstimmung gibt sie keinen Anlaß. Der eiserne Wall an der Westfront wird nicht durchbrochen werden, und der

U-Bootkrieg erfüllt langsam aber sicher

seine Aufgabe, den Frachtraum zu vermindern und dadurch vor allem den Nachschub an Mannschaften und Material aus den Vereinigten Staaten wirksam zu bedrohen und mehr und mehr einzuschränken.

Die Stunde wird kommen,

weil sie kommen muß, wo auch die Feinde zur Vernunft kommen und sich bereit finden werden, dem Kriege ein Ende zu machen, ehe die halbe Welt zu einem Trümmerhaufen geworden ist und die Blüte der Manneskraft tot am Boden liegt.

Inzwischen gilt es kaltblütig, zuverlässig, einheitlich und festgeschlossen zusammenzustehen. Für uns alle kann es ja nur ein Ziel, ein Interesse geben, und zwar des Vaterlandes Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit. Hier ist kein Zwiespalt zwischen Regierung und Bevölkerung.

Die Regierung will nur mit dem Volke für das Volk arbeiten. Sie darf erwarten, daß dieses dabei hinter ihr steht. Gewiß gibt es auch bei uns Meinungsverschiedenheiten auf politischem Gebiet, und die Zeit nach dem Kriege wird auch uns im Innern vor neue Probleme stellen

Die deutsch-russische Grenzregulierung.

Konno, 22. Sept. Die in Wilna tagende deutsch-russische Grenzkommission beendete am 15. September ihre Arbeiten. Ueber die Räumung des Gebietes östlich der Beresina sind, wie die Baltisch-Litauischen Mitteilungen erfahren, Vereinbarungen zustande gekommen, nach denen das Land östlich der Beresina und südlich Polod bis nördlich Homel in fünf Abschnitten, entsprechend den nach Artikel 3 § 1 des deutsch-russischen Finanzabkommens vom 27. August 1918 in fünf Teilbeträgen zu überweisenden Barzahlungen geräumt wird. Die Räumung beginnt im Norden mit dem Kreise Ojessel und gibt in den ersten vier Abschnitten nach Süden fortschreitend die Bahn Orscha—Mogilew—Wjatschew und das Gebiet bis zum Flusse Drut frei. Mit dem fünften Abschnitt wird das Land westlich des Drut bis zur Beresina geräumt. Die Räumungen beginnen am 20. Sept. 1918 und sollen am 28. Febr. 1919 beendet sein. Die Schwierigkeiten, das in dem Räumungsgebiet befindliche deutsche Eigentum zurückzuführen, haben zu einer Gewährung von Räumungsfristen geführt, die nach der Tiefe des Abschnitts und der Menge des zurückzuführenden Gutes verschieden bemessen sind. Die Beresina bleibt auch nach der Räumung ganz in deutschem Besitz. An ihr östliches Ufer schließt sich die neutrale Zone an. Den Truppen wird die Benutzung des Flusses für Schifffahrt u. Flößerei gestattet. Russischerseits ist die Verpflichtung übernommen worden, dafür zu sorgen, daß den Bewohnern des geräumten Gebietes, die im deutschen Dienst standen, kein Nachteil erwächst.

Die Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat August.

Berlin, 23. Sept. Von den Angriffen wurden fast nur offene Städte im Westen und Südwesten Deutschlands sowie die Industriegebiete im Saargebiet, Lothringen und Luxemburg betroffen. Im einzelnen wurden mit Bomben angegriffen das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet zwölffmal, das Saargebiet zehnmal, Trier und Umgebung je fünfmal, Frankfurt a. M., Mannheim und Umgebung je zweimal, Düren, Hagenau, Worms, Darmstadt, Pirmasens, Zweibrücken und Köln je einmal. Dank der Wirksamkeit unserer Schutzmaßnahmen gelang es dem Gegner in keinem Falle, an militärisch wichtigen Anlagen oder Betrieben nennenswerten Schaden zu verursachen. In Karlsruhe, Ludwigshafen, Trier, Dillingen und Diedenhofen entstanden an Geleisen leichte Beschädigungen, die keine Betriebsstörungen zur Folge hatten. Bei Esch rief ein Bombentreffer in einem Holzlager einen Brand hervor. Der Betrieb wurde auch hier nicht unterbrochen. Dagegen war der Sachschaden an privatem Eigentum bei mehreren Angriffen, vor allem in Trier, Köln und Düren nicht unerheblich. Den Angriffen fielen im ganzen 79 Tote, 47 Schwer- und 66 Leichtverletzte zum Opfer. Der Gegner bezahlte seine Angriffe mit schweren Verlusten. Am 13. August wurden aus einem Geschwader von zehn Flugzeugen fünf, am 16. August ebenfalls fünf, am 22. August aus einem Geschwader von zehn Flugzeugen sieben Flugzeuge abgeschossen. Im ganzen verlor der Gegner durch die Wirksamkeit unserer Abwehrmittel, insbesondere durch den Angriffsgestir unserer Jagdflieger, 26 Flugzeuge.

Eine sozialdemokratische Friedenskundgebung in Köln

fand am Sonntag im großen Gürzenichsaale statt. In längeren Ausführungen befaßte sich Reichstagsabgeordneter Meerfeld mit der Friedens- und Völkerbundsfrage im Anschluß an das jüngste Friedensangebot Purians, dessen scharfe Ablehnung seitens unserer Feinde er in erster Linie den Rückwirkungen des unverantwortlichen Treibens unserer alldeutschen Machtpolitiker zuschrieb, deren Annexionsgelüste auf der Gegenseite daselbe Spiel auslösten. Der neudeutsche Herrgeist, der sich in den Kreisen der preussischen Junker, vieler Militärs, der Aldeutschen usw. breit macht, habe uns die ganze Welt entfremdet, trotz der vielen guten und tüchtigen Eigenschaften, die das deutsche Volk an sich aufweist. Dieser Herrgeist müsse bekämpft werden, weil man mit ihm keinen Verständigungsfrieden zuwege bringen könne. Wollen wir zu einem wahren Verständigungsfrieden gelangen, der die Grundlage für einen Völkerbund schafft, dann müsse das deutsche Volk eine geistige Umgestaltung bei sich vornehmen und Verzicht auf den Machtgedanken stellen. Mit dem Weltkrieg habe eine neue Phase des Völkerebens eingesetzt; von Volk zu Volk müsse der Frieden geschlossen werden. Mit diesem Krieg müsse die Barbarei der Kriege aus der Welt verschwinden und der Frieden so gestaltet werden, daß er die Gewähr der Dauer in sich trägt. Der Völkerbund muß Schiedsgericht und Abrüstung bringen. Den gewaltigen Schwierigkeiten, die der Verwirklichung dieses Zieles noch entgegenstehen, sollten Deutschland bestimmen, hier führend vorzugehen. Es fehle uns aber an wirklichen Staatsmännern für eine solche Tat, die auch die feindlichen Völker für diesen Gedanken gewinnen würde. Um zum Frieden und zum Völkerbund zu gelangen, hielt Redner eine radikale Umgestaltung unserer Regierung für notwendig. Die Demokratisierung Deutschlands sei eine Vorbedingung zum Frieden. Eine Aussprache fand nach der Rede nicht statt.

Eier unmittelbar an Verbraucher.

Der Staatskommissar für Volksernährung hat bestimmt, daß Geflügelhalter, die ihre Ablieferungsschuldigkeit an Eiern für das Wirtschaftsjahr 1918 erfüllt haben, weitere aus eigener Geflügelwirtschaft gewonnenen Eier (Ueber-schußeier) unmittelbar an Verbraucher zum Kleinhandels-höchstpreis frei abgeben dürfen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 25. September.

(:) Bucheckersammlung. Vom 7. Oktober ab werden die hiesigen Schulen täglich in den Herbstschmuck prangenden Wald ziehen, um an ihrem Teile zur Milderung der drückenden Fettoth beizutreten. Eine Bucheckernorte, wie sie selten vorkommt, hat uns der Himmel geschenkt. Mit Rücksicht auf ihre Einbringung mußten die Kartoffelferien der Volksschule auf die Zeit vom 25. Sept bis 5. Oktober gelegt werden, denn die Organisation der Sammlung ist unter Heranziehung der Schulen durchzuführen. Die Schüler ziehen unter Aufsicht der Lehrer in einzelnen Kolonnen in den Wald. Die Hälfte des Sammelgutes liefert der Kolonnenführer gegen Zahlung eines hohen Sammellohnes an den Ortsaufkäufer (in Oberlahnstein Lehrer Alp) ab und erhält für die übrige Hälfte einen Schlagstein. Aufgrund dieses Schlagsteines wandert die zurückbehaltene Hälfte der Bucheckern in die auf dem Schein angegebene Mühle, und jeder Teilnehmer erhält nun das ihm zustehende Öl und zwar Bucheckernöl. Freie Sammlungen ohne Anlehnung an die amtliche Organisation sind ebenfalls gestattet und erwünscht. Doch dürfte der Anstoß an eine Kolonne empfohlen werden, da der Sammler dann versichert sein kann, daß er auch Bucheckernöl erhält. Hoffen wir, daß das Wetter im Oktober und November sich freundlich gestaltet. Dann wird der Aufenthalt der Schüler im Walde für sie eine Freude sein, und dann wird in Oberlahnstein trotz des weiten Weges in die Buchen, im Winter keine Dürre herrschen, namentlich nicht in den Familien, die mehrere schulpflichtige Kinder aufzuweisen haben. Zur Zeit sammeln die Schüler Brenneffeln. Die Not des Vaterlandes fordert diese Tätigkeit von ihnen, obwohl es nicht gerade angenehm ist, sich in die Nesseln zu setzen. Die Brenneffeln sind bekanntlich beschlagnehmbar. Ihre Verfertigung ist streng verboten. Den Sammlern aber stehen bei Ablieferung der Stengel die Wäldungen u. das Unland offen, wenn nicht die Pächter von Unland selbst die Ablieferung besorgen, wozu sie sich wohl kaum entschließen werden.

(:) Postales. Da der 29. auf einen Sonntag fällt, erfolgt die Auszahlung der Heeresbezüge für Oktober bei den Postanstalten bereits am 28. d. Mts. (8½ bis 12 Uhr Vormittags).

(:) Buß wider Wurst! Nachdem die Polizei in Braubach eine für nach Oberlahnstein bestimmte Kuhre Kartoffeln beschlagnahmt hatte, hat nun gestern die Polizei Oberlahnstein eine Kuhre Kartoffeln, die nach Niederlahnstein bestimmt war, beschlagnahmen lassen.

(:) Biersteuer. Die Ausführungsbestimmungen zu dem am 1. Oktober d. Js. anstelle des bisherigen Brauereigesetzes in Kraft tretenden Biersteuergesetzes sind im Zentralblatt f. d. deutsche Reich Seite 864 ff. veröffentlicht. Hiernach haben Witte, Bierhändler, Konsumvereine, Kantinen, Kaffeehäuser, Lagen u. a. m. die am 1. Oktober d. Js. in ihrem Besitze befindlichen Vorräte an Bier mit besonderem Vordruck bis spätestens 10. Oktober 1918 bei dem zuständigen Zollamt zur Nachsteuer anzumelden. Die Nachsteuer beträgt für ein Hektoliter: Einfachbier 4,30 M., Vollbier 8,60 M. und Starbier 12,90 M. und ist spätestens am 7. Tage des auf den Empfang der Zahlungsaufforderung folgenden Monats einzuzahlen. Die Nachsteuer ist nicht zu entrichten, wenn die im Besitze eines Wirtes usw. in einen sämtlichen Ausschankstellen zusammen befindlichen Vorräte nicht mehr als 2 Hektoliter betragen.

(S) Kartoffelbezugscheine werden, wie uns amtlich mitgeteilt wird, auch in diesem Jahre nicht ausgestellt. Es ist eine große Belästigung für die mit den Erntearbeiten überlasteten Landwirte, wenn sie für die Städte zur Abgabe von Kartoffeln zu jeder Zeit zur Verfügung stehen sollen; weiterhin liegt die Gefahr vor, daß durch das Bezugscheinverfahren mancher sich mehr Kartoffeln besorgt, als ihm zusteht und es stellt sich dann zum Schluß heraus, daß die Landgemeinden nicht mehr die Mengen aufbringen können, die sie abliefern mußten, zum Nachteil all der Einwohner, die keine Bezugscheine hatten. Die Versorgung wird von denselben Landgemeinden wie im vorigen Jahre, nach einem einheitlichen Plan durch die Stadt erfolgen, dann kommt keiner zu kurz.

(!) Auch die diesjährige Weidenente ist auf Grund der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. A. R. vom 10. Oktober 1917 beschlagnahmt. Eine Veräußerung oder Lieferung von Weiden ist nur an den und von dem amtlich bestellten Aufkäufer erlaubt; ein freihändiger Verkehr ist verboten. Zum Aufkäufer im ganzen Bereiche des 18. A. R. ist der Weidenhändler Johann Hofmann in Hamm (Rheinbessen) bestellt. Bedarfsanmeldungen der Verarbeiter sind bei der zuständigen Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M., Abteilung IX Holz, Mainzerlandstraße 15, zur Prüfung einzureichen, unter Vorlegung der Auftragschreiben. Alles Nähere ergibt sich aus der zur Veröffentlichung gelangten neuen Beschlagnahmebekanntmachung. Jede Weidenente, die sich zur Herstellung von Geschloßkörben und anderen für den Heeresbedarf nennenswerten Geschloßwaren eignet, muß der Geschloßkorbinindustrie zugeführt werden.

Niederlahnstein, den 25. September.

§§ Die Rückführung von Leichen Gefallener wird für den Westen sofort, für den Osten vom 1. Oktober an widerruflich nach Maßgabe der bisher gültigen Bestimmungen gestattet. Wo im Osten Etappeninspektionen nicht mehr bestehen, sind die Rückführungsgesuche von den stellvertretenden Generalkommandos an die betreffenden Militärverwaltungen oder an die Militärverwaltungen zu richten. Die Rückführung von Leichen Gefallener aus Resedonien ist nunmehr gestattet, die vom italienischen Kriegsschauplatz, aus der Türkei, aus der Ukraine und aus Finnland bleibt bis auf weiteres verboten.

Braubach, den 25. September.

(!) Reparatur. Um erforderliche Arbeiten vornehmen zu können, war heute Nacht, von abends 9 bis früh 5 Uhr, unsere Wasserleitung vollständig abgesperrt. Die Baradenbauindustrie des Herrn Chr. Wiegardt ist zur Zeit noch so stark beschäftigt, daß nicht genügend Arbeiter aufgebracht werden können, um die Arbeiten zu erledigen. Während an vielen Plätzen das Fleisch sehr knapp ausgegeben wird, gab es gestern wieder Freibankfleisch, das Pfund zu 1,80 M. Familien bis 4 Köpfe erhielten 1 Pfund und mehr Personen erhielten 1½ Pfund.

b. Winterwerb, 23. Sept. Die Wuh als Nachwandlerin. Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr wurde unsere Einwohnerschaft durch ein schreckliches Schweinegeschrei alarmiert und in der Nachtruhe gestört. Viele glaubten schon irgend ein irrgangener Schinkenfreund von auswärts habe ein Vorstentier in einem Stalle entbedt und habe es veranlaßt, daß dies ihm den Weg nach Hause zeige. Andere glaubten wieder, daß irgend eine Sau, der die Stallung zu klein geworden sei, zwischen Nacht und Nebel Unterhast in einer Fleischbütte finden sollte. Einige Mutige sind nun in dem Dunkel der Nacht mit zitternden Knien bis in die Nähe der schreienden Sau gelangt um zu erspähen, was denn eigentlich los sei. Aber was zeigte sich ihnen? Ein hiesiger Knecht kam auf seinem Heimwege an Dachsenhausen vorbei und fand im Wiesengrund eine große, fette, zweijährige Sau. Anfangs in dem Glauben, den leibhaftigen Teufel vor sich zu haben. Beherzt wagte er sich nun an dieselbe heran und nach dem sie Freundchaft geschlossen hatten, marschierten beide auf Winterwerb zu, wobei zeitweise die störenden Töne erschallten. Mitleidige Menschen sorgten noch in der Nacht für ein sicheres Quartier und alles Umfragen erbrachte nicht den Eigentümer. Aber dadurch, daß man im Oberbachheimer Felde noch spät abends Leute sah, kam man auf den Gedanken, das Vorstentier gehöre vielleicht nach dorten und so war es. Auf telefonischem Wege wurde auch bald der Nähr- und Pflegevater ausfindig gemacht und so kam das nachts in einem kühlen Wiesengrunde lustwandelnde Sautier wieder dahin, wo es hin gehörte. Wie mancher Leser wird nun denken, wäre ihm doch so bei dunkler Nacht dieser Schmalz und Sped spendende Vierfüßler begegnet, es hätte vielleicht weniger Radau gegeben und die Winterwerber hätten ungestört ihren Sonntagsrausch ausschlagen können.

Caub, den 24. September.

(!) Unglücksfall. Vorgestern Nachmittag hat sich in dem benachbarten Vorbachhausen aus Reichsinn ein tragischer Unfall zugetragen. Ein auf Urlaub befindlicher Soldat machte sich während seiner Mutter neben ihm Rand, an einer geladenen Schusswaffe zu schaffen, wobei sich die Waffe entzündete und die Kugel der unglücklichen Mutter das Herz durchbohrte. Der schwer betroffenen Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Rastätten, den 25. September.

! Bucheckernöl. Das ganze Volk schreit nach Fett, und in unseren Bucheckernwäldern wächst ein ganz vorzügliches Speiseöl. Die Frucht der Buche (Buchecker) besteht fast zu einem Drittel aus einem vollwertigen fetten Öl, das seit langem als vorzügliches Speiseöl bekannt ist. Gerade der gegenwärtige Sommer bringt uns eine ganz selten reiche Bucheckernorte, und die praktischen Forstleute schätzen den gegenwärtigen Ederwert von ausgewachsenen Buchen auf 5 Zentner und mehr. Ein solcher Baum kann also über 1 Zentner Speiseöl bringen. Durch unsere Bucheckern können daher in diesem Herbst Tausende und Tausende von Zentner Öl gewonnen werden. Es ist somit im Hinblick auf die Fettoth geradezu eine nationale Pflicht, die Bucheckersammlung ernst zu nehmen und sich eifrig daran zu beteiligen, weil es nur auf diese Weise möglich ist, unsere Fettoth fühlbar aufzubessern. Die Bucheckersammlung wird wie die Laubammlung in die Wege geleitet, doch ist diesmal eine noch viel größere Beteiligung voranzusehen, da abgesehen davon, daß ein Kilogramm frische Bucheckern in Preußen mit 1,65 Mark bezahlt wird, außerdem jeder die Anwartschaft auf einen Delbezugschein hat, der das Recht auf 60 Gramm Öl für jedes Kilogramm Bucheckern gewährleistet. Falls der Sammler aber mehr Öl wünscht, kann er sich außer dem Sammellohn für die gleiche Menge Bucheckern, die er an die öffentliche Sammelstelle abliefern, einen Schlagstein geben lassen, und dieses Öl neben dem Oelkuchen dann für sich verwenden.

Aus Nah und fern.

Frankfurt, 23. Sept. In einer Wirtschaft in der Höhenstraße wurde gestern nacht zwischen 10 und 11 Uhr eingebrochen und eine große Menge von Kleidern und Wäsche, sowie eine silberne Handtasche mit 800 Mark Inhalt und sämtliche Lebensmittelarten gestohlen. Der 20-jährige Tochter Amy Schmitt, die die Diebe überraschte, wurde ein Schraubenschlüssel an den Kopf geschleudert, so daß sie für einige Zeit die Besinnung verlor.

Bad Homburg v. d. Höhe, 23. Sept. Möbelsucher. In der Homburger Kreiszeitung beschwert sich eine Frau über das Gebahren einer Gesellschaft von Frankfurter Möbelsuchern, die bei einer kürzlich in Homburg stattgehabten Versteigerung von Hotelmobiliar es fertigbrachten, daß kein Privatmann ein Stück bekommen konnte. Eine Bauersfrau, die sich trotzdem nicht abblenden und nicht abreden ließ, mußte für ein dürftiges Schlafzimmer aus Tannenholz, das im Frieden neu noch nicht 400 Mark kostete, 1400 Mark bezahlen und hatte hernach den Spott der Händler, die sie soweit getrieben hatten, umsonst.

Von der Nahe, 24. Sept. In einem Dorfe am Glan verlor eine Bauersfrau einem Fremden zwei schwere Schinken zu 600 Mark. Der Fremde legte ihr einen Tausendmarktschein vor, auf den ihm die Frau 400 Mark

herausgab. Später mußte sie dann feststellen lassen, daß sie einen falschen Tausendmarktschein erwirkt hatte.

Waltersheim, 24. Sept. Kindesaussetzung. Eine hiesige Familie fand gestern abend an der Waltersheimer Kirche in der Türnische der Sakristei ein kleines Kind. Das Kind, ein kräftiges, etwa 6 Wochen altes Mädchen, fand gasliche Aufnahme in der Familie, die es fand. Von der unnatürlichen Mutter des Kindes fehlt jede Spur.

Essen, 23. Sept. Dreißig Postausbesserinnen festgenommen. Eine Diebesbande von etwa dreißig Postausbesserinnen ist festgenommen worden, die schon seit längerer Zeit von auswärts ankommende Pakete mit kostbaren Seidenkleidern, Blusen, Mänteln, Pelzen, Handschuhen, Ledertaschen, Schuhen usw. gestohlen hat. Ueber 25 000 Mark an Beständen wurde wieder herbeigeschafft. Die Beteiligten sind sämtlich geständig. Es handelt sich um Bandendiebstahl, der von einer Ausbesserin angezettelt war, die die übrigen verleitet hatte.

Anschlag auf den Oberbürgermeister von Hannover.

Dem Oberbürgermeister von Hannover, Stadtdirektor Tramm wurde durch Einbotenlegung der Post eine Höllemaschine ins Haus zugestellt. Die Maschine war als eine neu erfundene „Kellerlampe“ bezeichnet und dem Stadtdirektor als Geschenk von einem angeblichen „H. Arminius“ aus Hildesheim zugesandt worden. Die Kriminalpolizei ließ die Sendung durch einen Feuerwerker untersuchen, und dieser stellte eine mit Blättchenpulver und fingergroßen Glas- und Metallteilen gefüllte Höllemaschine fest. Der wirkliche Absender konnte noch nicht ermittelt werden.

Dauerwäsche aus — Birkenholz.

In das Berliner Handelsregister wurde dieser Tage die „Birken-Dauerwäsch-Gesellschaft m. beschränkter Haftung“, Sitz Berlin, eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung und Vertrieb von Wäsche, welche aus Birkenholz und anderen Hölzern hergestellt ist.

Brand eines Möbellagers in Warschau.

Warschau, 23. Sept. In Warschau-Praga brannte in der Nacht vom 20. zum 21. September ein Lager der Expeditionsfirma Kochanowicz, in dem Möbel und Hausgerät von nach Rußland geflüchteten Polen aufbewahrt waren vollständig nieder. Zwei Feuerwehrleute verunglückten bei den Löscharbeiten tödlich, sieben andere, darunter der Chef der Feuerwehr, wurden mehr oder weniger verletzt. Das Gebäude war versichert mit 1 600 000 Mark. Der Schaden ist noch nicht zu berechnen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Zum 5. Kriegsjahr.

Die Sonne sank! und an den Tümen — ist schon die Uhr zurückgestellt — ein neuer Herbst mit neuen Stürmen — zieht ein, so wills der Lauf der Welt — einst machte man um diese Zeit — zum Erntedankfest sich bereit — heut will kein reches Fest gelingen — heut spricht man von ganz andern Dingen.

Denn grimmiger als je entbrannte — im Westen die gewaltige Schlacht — ein Riesenheer von Feinden rannte — zum Sturme an in Uebermacht — zusammen haben sie gerafft — noch einmal ihre ganze Kraft — es kamen aus der fernsten Zone — die buntgeschiednen Bataillone.

Doch ob sie Tod und Grauen wettern — ob die Franzosen wutentbrannt — der eignen Heimat Grund zerschmettern — fest bleibt das Schwert in deutscher Hand. — Zur Siegfriedsstellung gehts zurück — leicht wendet sich das Schlachtenglück — und aus dem Mund erprobter Streiter — erdröhnt: bis hierher und nicht weiter!

Die schon so manchen Sturm bestanden, — sie werden diesen auch bestehn — drum seid getrost in deutschen Landen — scheint auch mal nicht nach Wunsch zu gehn. — Die deutsche Wacht hält wacker Stand — sie trug den Krieg in Feindesland — sie wird ihn dort zu Ende führen — das andre soll uns nicht berühren.

Und gehn wir auch durch schwere Tage — wir sind hier fern vom Kampfgewühl — wir haben keinen Grund zur Klage — doch Grund zu stolzem Dankgefühl. — Der deutsche Mut erlahmte nie — so fürchtet unsre Infanterie — nicht Regervoll, noch Panzerwagen — sie weiß sich sieghaft durchzuschlagen.

Doch furchtbar sind des Krieges Schrecken — sie bringen Leid und Niedergang — da tönt, dem Krieg ein Ziel zu fieden — von Wien ein neuer Friedensklang. — Er ist zu aller Heil gemeint — und dennoch wird der böse Feind — sich auf die Hinterbeine setzen — und wiederum von Schwäche schwätzen.

Sie haben eben andre Ziele — doch dem Gerechten leucht es ein: — Kämpft einer siegreich gegen viele — dann kann er nie der Schwächere sein. — Doch reden sie auch fern — die Wilson, George und Clemenceau — dann hilft der Hindenburg uns weiter — er hat das letzte Wort!

Ernst Heiter.

Literatur.

Das neue Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 nebst Zugriffssteuer und Ausführungsbestimmungen. Für den praktischen Gebrauch ausführlich erläutert von Dr. jur. Frh. Koppe, Rechtsanwalt, Berlin und Dr. rer. pol. Paul Varnhagen, Berlin. Mit Anmerkungen, Beispielen, Buchführungsschema und Sachregister. 6. Aufl. des „Gesetzes über einen Warenumsatzsteuergesetz“ der gleichen Autoren. Preis gebunden 4 6,60 und 10 Proz. Kriegsteuerzuschlag. Industrieverlag Späth u. Linds, Berlin S. 2.

Bekanntmachungen.

Kartoffel-Verkauf

3 Pfd. pro Person auf Nr. 24 der Lebensmittelkarte. Die Ausgabe für Urlauber Donnerstag von 10—12 und von 2—4 Uhr Frhr. von Stein-Schule (Wichhaus).

Ausgabe der Mühlenabfälle

am Donnerstag, nachmittags von 2—4 Uhr am Sprihenhaus.

Oberlahnstein, den 25. Septbr. 1918. Der Magistrat.

Diejenigen Familien, welche ihre Lebensmittelkarten zur Prüfung noch nicht vorgelegt haben, werden dringend aufgefordert am Donnerstag, den 26. Septbr. von vorm. 8—12 und nachm. von 2—6 Uhr dieselben vorzulegen, da eher eine Zuteilung von Lebensmitteln nicht erfolgen kann.

Oberlahnstein, den 31. September 1918.

Der Magistrat.

In Uebereinstimmung mit dem Ortsgerichte wird hiermit der Schluß der Weinberge

der hiesigen Gemarkung auf Donnerstag, den 19. d. Mts. abends festgesetzt. Dieser Weinbergsschluß erstreckt sich auch auf alle in den Weinbergslagen befindlichen bebauten und unbebauten Grundstücke.

Dienstag und Freitag nachmittags dürfen jedoch ohne Erlaubnischein in den Weinbergen und Weinbergslagen Arbeiten vorgenommen und Obst geerntet werden.

Das Mitbringen von Kindern unter 14 Jahren ist dabei aber streng untersagt.

Oberlahnstein, den 18. September 1918.

Der Bürgermeister.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Freitag, den 27. September, nachmittags 6 Uhr im Rathhause.

Tages-Ordnung:

1. Beschlussfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl und Einführung des neugewählten Mitglieds Herrn Albach.
2. Geheime Sitzung.

Oberlahnstein, den 23. September 1918.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung: Dr. Dender.

Ein Ziegenbock ist zu verkaufen,

derselbe kann bei der Ziegenbockstation, Johannisstraße 29 besichtigt werden. Preisangaben können binnen 8 Tagen auf dem Bürgermeisterrat, Zimmer 1 gemacht werden.

Niederlahnstein, den 20. September 1918.

Der Magistrat: Rody.

Der Bebauungsplan in der Mark Straße D und südlich davon, sowie der Bebauungsplan der Luisenstraße, welche vom 17. 7. 18 vier Wochen offen gelegen haben, sind förmlich festgesetzt und liegen die Pläne zu Jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeisterrat während den festgesetzten Dienststunden offen.

Niederlahnstein, 21. Septbr. 1918. Der Magistrat.

Der Schluß der Weinberge in hiesiger Gemarkung ist auf Dienstag, den 17. September d. Js. festgesetzt worden. Zur Vornahme dringender Arbeiten in den Weinbergen werden Weinbergstage auf Dienstag und Freitag jeder Woche festgesetzt.

Das Mitnehmen von Kindern unter 14 Jahren in die Weinberge ist untersagt.

Niederlahnstein, den 15. September 1918.

Die Polizeiverwaltung: Rody.

Bekanntmachung.

Montag, den 30. September 1918, mittags 1 Uhr,

Gemeinde-Gebäude

dahier öffentlich versteigert.

Auel, den 22. September 1918.

Der Bürgermeister: Michel.

Gewerbliche Fortbildungsschule Oberlahnstein.

Das Wintersemester beginnt am 21. Oktober d. J. Von diesem Tage ab findet der Sachunterricht in folgender Weise statt:

Unterklasse für gelernte Berufe Montags und Donnerstags von 6—8 Uhr abends.

Oberklasse für gelernte Berufe! Dienstags und Freitags von 6—8 Uhr abends.

Ungelernte Arbeiter (ohne die Tag- und Nachschichtarbeiter) und die Lehrlinge der Firma Gause, Godel & Co., die keiner anderen Klasse angehören Samstags von 5 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.

Die beiden Klassen der Tag- und Nachschichtarbeiter: Abwechselnd eine um die andere Woche Montags und Donnerstags von 4—6 Uhr nachmittags.

Der Zeichenunterricht findet für alle Klassen Sonntags, morgens von 8—9 $\frac{1}{2}$ und mittags von 12 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Der Magistrat:
Fohr, Beigeordneter

Der Schulvorstand:
Eduard Schickel.

Kino Miehlen

Sonntag, den 29. September 1918:

Großes Extra-Programm!!

„Unführbar“. Großes Krimidrama in 8 Akten.
„Wiederherstellung der Ordnung in Finnland“.
„Lise im Felde“. Lustspiel in 2 Akten.
„Warschau, die Hauptstadt des Königr. Polen“.
„Junggesellenfeier“. Lustspiel.

Kinder-Vorstellung: nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Familien-Vorstellung: nachm. 4 $\frac{1}{2}$ und abends 8 Uhr.

Anfang der Vorstellungen pünktlich wegen des großen Programms.

Werket

die im Haushalte, auf den Höfen, in den Schuppen, auf den Dachböden usw., selbst in den Winkeln, herumliegenden

Lumpen

Stoffabfälle, altes Badklein, Flicklappen, Musterlappen, alte Stride, Bindfaden, Hüte, Kragen, Manschetten, Reste usw.

nicht achtlos fort!

Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stüchchen Lumpenmaterial, auch wenn es noch so wertlos erscheint.

Sammelt deshalb alles!

Verkauft es an die richtige Ablieferungsstelle: den gewerbmäßigen Lumpensammler. Dieser liefert alles bestimmungsgemäß an die Sortier- und Wirtschaftsstellen der Heeresverwaltung ab.

Kriegsamt.

Creppapier

in verschiedenen Farben,

Bergamentpapier

in Rollen und Bogen,

Butterbrotpapier

in Rollen empfiehlt

Papiergeschäft

Eduard Schlokol.

Seldene Kleider

und

seldene Blusen

farbt in allen Farben

Färberel Bayer,

Oberlahnstein, Kirchstr. 4

Zweitmädchen

sucht zum 1. Oktober

Frau Professor Geer,

Wilhelmstraße 9.

Haushaltmädchen

für bald gesucht. Ein junges

Mädchen kann gut angeleitet werden. Guter Lohn.

Damenheim Ang.-Wirt.-Stift

Oberlahnstein

Stundenmädchen

am Abend für

vorm. geg. Lohn in d. Lahnstein

gekauft. Näh. in d. Geschäftsstelle

Gesucht

zum 1. od. 15. Okt. in herrschaftl.

Haushalt eine im Kochen, Waschen,

Einmachen durchaus erfahrene,

selbständige

Köchin

nicht unter 25 Jahren bei gutem

Gehalt. Bedingung gute Kenntnisse.

Frau S. Schmitz,

Coblenz, Rheinanlagen 2.

Properes Mädchen

perfekt in der bürgerlichen Küche

sofort gesucht

Coblenz,

Weiß. Straße 3, Restaurant.

Gefte n wurde an der

Schule von einem Mollwa

gen eine Achsen-Kapsel-

Mutter abgedr. und gebe

dem Wied. rina-r eine ante

Belohnung. Karl Jäger.

Gemüsepflanzen:

Kappas, Wirsing u. Zwiebelpflanzen in starker Ware verkauft die Gärtnerei Bressel.

Spinat zu verkaufen.

Näheres

Ahlweg 4.

2 Ferkel

zu verkaufen.

Saffa, Viehrieger Hof

bei Friedrichsberg.

Auf Osenlänge geschnittenes

Buchenbrennholz

in größeren und kleineren Mengen

gegenw. 2000 M. 4.50 abgegeben

Rud. Thomas, Martinsmühle,

Braubach.

Dampfheizung.

Ein im Jahre 1919 gebauter schmiedeeiserner eingemauerter Niederdruck-Dampfkessel mit Treppenrost und Halbgasfeuerung von 30 qm Heizfläche für 2800 W. (ausschließlich Verpackung) ab Vieleselb zu verkaufen. Der Kessel ist sehr wenig gebraucht und in gutem Zustand und wegen Uebergang zur Kohleheizung abgegeben. Schriftliche Anfragen unter „Heizkessel“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gut erhaltene

Schreibmaschine

essent. auch sonstige Büro-

maschine zu kaufen gesucht.

Angebore unter „Schreib-

maschine“ an die Geschäfts-

stelle erbeten.

Hilfsdienstl. Herr

(stad. Bauingenieur) sucht

sofort Stellung Art der

Beschäftigung beliebig.

Gest. Offerten an dieses Blatt

unter 4 2030.

Junges, sauberes, zweites

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit gesucht.

Apotheker, Ehrenbreitstein

Junger Herr sucht in Ober-

lahnstein ab 1. Oktober

möbliertes Zimmer

eventl. mit Kost u. gebote unter

Nr. 2049 an die Geschäftsst.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Weibungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldegänge sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1-Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdressuren in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die bestmögliche Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonanzen. Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Rurfsürstendamm 152, Abt. Kriegshunde richten.

Kriegshinterbliebenen fürsorgestelle

Oberlahnstein.

Sprechstunden sind jeden Freitag und Dienstag von 9 bis 12 Uhr im alten Rathaus.

Zeichnungen

auf die 9. Kriegsanleihe

werden entgegenommen.

Niederlahnsteiner

Spar- und Darlehenskassen-Verein.

Stepperinnen

(für Kraftmaschinen) und Vorarbeiterin für Stepperei zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schuhmacher

erhalten fortdauernd Heimarbeit in neuen Militärschuhen.

Schuhfabrik Coblenz

Rheinstraße 16.

Hohes Einkommen bei dauernder Selbstständigkeit

bietet angelegene Firma, welche einige volkswirtschaftliche Bedarfsartikel herstellt, die bei Privaten, der Landwirtschaft, Großindustrie, Verwaltungen u. täglich gebraucht werden. Die Artikel sind vom Kriegsamt genehmigt und zum Handel freigegeben. Die Uebernahme der Vertretung bietet für arbeitsfreudigen und strebsamen Herrn

gute dauernde Existenz.

Auch für Nichtkaufleute, Kriegsinvaliden oder Damen geeignet. Für die Unterhaltung eines kleinen Lagers sind einige hundert Mark erforderlich. Baden nicht nötig. Risiko ausgeschlossen.

Schriftliche Anfragen unter Nr. 2692 an den Verlag br. Btg. erbeten.

Für die Wohnungsfürsorge im Reiche

in den

Stadt- und Landgemeinden, sowie den Eigenhausbau ist nachstehendes Werk für Regierungs- und Kommunalbehörden, Bauämter, Lehranstalten, Baugenossenschaften und Vereine, Baufachleute und Bauherren empfohlen:

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau

2 Teile mit 150 Bildtafeln und vielen Extraabbildungen. Herausgegeben von der Gesellschaft für Heimkultur e. V., Wiesbaden. Mit begleitendem Text der Bauberatungsstelle von Dr.-Ing. Herrn. Feder in Düsseldorf. 2. Auflage.

Wie der Weltbetrieb der Krupp'sche Gussstahlwerke in Essen eine Industriestadt für sich bedeutet, so sind die Kleinwohnungsbauten Krupp's neu in Stadtteilen oder ganzen Landgemeinden Reich, gewaltige Schöpfungen, die für den gesamten Wohnungsbau unserer Zeit maßgebend sind, weil sie die Leistungen eines Großbetriebes darstellen, der alle Fortschritte der Wissenschaft anwendet hat. So daß die Krupp'schen Hauspläne heute für Regierungen, Stadt- und Landgemeinden, Bauberatungen, Bauvereine und Baufachleute wie Bauschulen ein unentbehrliches Studienmaterial sind. — Die erste Auflage war durch Vorkaufstellungen vergriffen.